(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 86. | Sonnabend, den 13. April | 1901.

Denkmalsfeier in Potsdam.

Unter Entfaltung großen militärischen Gepränges ist am Donnerstag Mittag bei hellem Sonnenschein das von der Provinz Brandenburg dem Kaiser Wilhelm I. errichtete Reiterstandbild auf der Langen Brücke in Potsdam feierlich enthüllt worden. Außer dem Kaiserpaare wohnten der Tags vorher in Berlin eingetroffene Großherzog von Weimar und die englische Sondergesandtschaft der Feier bei. Eine prächtige Feststraße führte die Festgäste vom Bahnhof zum Denkmalsplatz, wo ein Zelt für den Kaiser und die Kaiserin errichtet war. Hohe grünumwundene Flaggenmasten, die mit den dazwischen stehenden Laternen durch Guirlanden verbunden waren, umsäumten die Straße. Von der Spitze der Masten wehten Banner in den deutschen, preußischen und kurbrandenburgischen Farben. Wappenschilderschmuck zeigte die Wappen der brandenburgischen Städte. Auf der Havel am Bahnhof lagen Schiffe in vollem Flaggenschmuck. Schulen, Vereine, Innungen und Gewerke mit Fahnen und Musik bildeten Spalier. Vor dem Denkmal hatten die Leibkompagnie des 1. Garderegiments z. F. und die Leibeskadron des Regiments der Gardes du Corps Aufstellung genommen. Die übrigen Truppen der Garnison standen im Lustgarten, mit der Front nach dem Denkmal. Mit dem Glockenschlag 12 traf das Kaiserpaar unter brausenden Hochrufen auf dem Denkmalsplatze ein. Truppen präsentirten und die Musikkapellen spielten Präsentirmarsch. Landesdirektor von Manteufel hielt eine Ansprache an den Kaiser, in welcher er ausführte, diese Feier sei eine Feier der Dankbarkeit, zuerst gegen Gott, der in seiner Gnade und Allmacht bei der unseligen That in Bremen das geheiligte Leben Sr. Majestät behütet habe, der Dankbarkeit aber auch gegen den Großen Kaiser. Redner warf dann einen Rückblick auf die ruhmvolle Vergangenheit Brandenburgs, verwies auf die unzerreißbaren Bande zwischen dem märkischen Volke und seinen Hohenzollernschen Herren und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf fiel unter den Klängen der Preußenhymne die Denkmalshülle, gleichzeitig wurden im Lustgarten 101 Kanonenschüsse gelöst, deren Donner über den Denkmalsplatz rollte. Von den Glocken der Garnisonkirche tönten die Weisen von „Deutschland, Deutschland über Alles" herüber. Der Kaiser ritt dann dem Landesdirektor entgegen, dankte ihm für die gesprochenen Worte und theilte die Beförderung zum Major mit. Den Schöpfer des Denkmals, Prof. Harter, zeichnete Se. Majestät durch Verleihung des Rothen Adlerordens 3. Klasse aus. Exzellenz v. Levetzow, der frühere Landesdirektor, erhielt die Brillanten zum Rothen Adlerorden 1. Kl. mit Eichenlaub, Landrath v. Stubenrauch den Rothen Adlerorden 3., Dr. Adolph, der stellvertretende Vorsitzende des Provinzialausschusses, den Kronenorden 3. Kl. Ein Parademarsch schloß die Feier. Um 1 Uhr fand im Marmorsaal des kgl. Stadtschlosses eine Frühstückstafel statt, bei welcher der Kaiser einen Trinkspruch hielt. Bei der Feier seien Saiten angeschlagen worden, die auch ihn bewegten. Er erwidere mit dem Ruf: Die Mark und die Märker Hurrah!

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April 1901.

— Die kaiserliche Familie trifft am 17. Mai zu dem gewohnten Frühjahrs-Aufenthalt in Urville bei Metz in Lothringen ein.

— Im Stundenplan des Kronprinzen ist, worauf ein Berliner Blatt hindeutet, eine bemerkenswerthe Lücke: In den für ihn ausgewählten Vorlesungen befindet sich keine einzige über Volkswirthschaft, ein Gebiet, das für den Thronfolger in der heutigen Zeit gerade das wichtigste sein dürfte. Kaiser Wilhelm II. hörte während zweier Semester volkswirthschaftliche Vorlesungen in Bonn, Nationalökonomie bei Geheimrath Nasse und Finanzwissenschaft bei Prof. Held. Es ist wohl anzunehmen, daß für den Kronprinzen nach Ablauf seiner Studien noch eine besondere gründliche Ausbildung in der Nationalökonomie beabsichtigt ist.

— Wien rüstet sich eifrigst für den Besuch des Kronprinzen Wilhelm am Sonntag Vormittag. Sehr groß ist der Ansturm um Einlaßkarten zur Prunkvorstellung, die Sonntag Abend in der Hofoper stattfindet. Zur Aufführung gelangen der erste Akt der „Königin von Saba" und das Ballet „Die Braut von Korea". Ebenso bemüht sich das Publikum um Karten zu der großen Truppenschau, die sehr glanzvoll werden soll. Gleich nach seiner Ankunft am Sonntag Vormittag nimmt der Kronprinz an dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche theil.

— Königin Karola von Sachsen litt in der letzten Zeit an einer Erkältung. Jetzt ist jedoch eine andauernde Besserung zu verzeichnen. Ende April gedenkt das sächsische Königspaar nach Sibyllenort in Schlesien überzusiedeln.

— Die Erbgroßherzogin-Wittwe von Weimar ist nach einer Meldung der „Köln. Ztg." in Rom von schwerer Krankheit genesen und wird demnächst nach Weimar zurückkehren. Kürzlich hieß es, die Erbgroßherzogin beabsichtige, eine nicht standesgemäße zweite Heirath einzugehen. Diese Meldung scheint sich nicht zu bestätigen.

— Der ehemalige Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist Donnerstag Abend in Berlin eingetroffen und hat dort dauernden Aufenthalt genommen.

— Der Generalmajor von Liebert, bisher Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, ist mit der Führung der Brandenburger (6.) Division beauftragt.

— Aus Deutsch-Südwestafrika sind Meldungen eingegangen, daß zwischen den Bastardstämmen, einer Mischrasse aus Capholländern und Hottentotten, und der dortigen deutschen Verwaltung Streitigkeiten ausgebrochen sind. Die Bastards galten bisher als das deutschfreundlichste Eingeborenen-Element des Schutzgebietes.

— Zur Dienstleistung in China haben sich neuerdings über 20 Beamte der Militärverwaltung, Intendanturbeamte, Kasernen-Inspektoren etc. verpflichtet, die dazu bestimmt sind, in China für unsere Truppen eine Verwaltung nach deutschem Muster einzurichten und zu unterhalten. Das gesammte Beamtenpersonal fährt über Genua nach Ostasien ab.

— Das Muster einer Flagge für Großadmirale ist vom Kaiser genehmigt worden. Gleichzeitig hat der Monarch bestimmt, daß in allen Fällen mit dem Setzen der kaiserlichen Standarte an Bord auch das Kommandozeichen des Kaisers als Großadmiral gesetzt wird.

— Das deutsche Linienschiff „Kaiser Friedrich III." wurde, nachdem es durch Abnahme der Geschütze erleichtert worden, am Donnerstag Vormittag in der Kieler Kaiserwerft eingedockt, nm nach provisorischer Abdichtung zur gründlichen Reparatur nach Wilhelmshaven zu gehen.

— Der deutsche Bundesrath wird kommenden Sonnabend seine Thätigkeit nach den Osterferien wieder aufnehmen. Es sind zuerst Ausschußsitzungen anberaumt.

— Dem Reichstage sind aus Anlaß der in allernächster Zeit im Plenum zu erwartenden Berathung des Entwurfs des Reichsversicherungsgesetzes die Beschwerden und Wünsche der Privat-Feuer-Versicherungsgesellschaften in einer Eingabe seitens der Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft unterbreitet worden.

— Die Kanalvorlage und die Hofbeamten. Die „Hamb. Nachr." theilen mit und halten daran fest, daß die im preußischen Abgeordnetenhause sitzenden Kammerherren vom Hofmarschallamt aufgefordert seien, mitzutheilen, wie sie über die Kanalvorlage abzustimmen gedächten.

— Der große Lehrermangel in den Volksschulen dauert noch vielfach an. Die Einführung der ein Jahr dauernden Dienstpflicht ist neben Anderem doch wohl abschreckend für den Zudrang zur Lehrer-Laufbahn geworden, sie legt den Eltern direct oder indirect erhebliche Kosten auf, und die Gehälter, obwohl gebessert, sind doch oft nicht so, daß sie über die zwölfmonatliche Dienstzeit fortsehen ließen. Was die kostet, ist zu bekannt. Namentlich ist zu konstatieren, daß die befähigten Söhne von Landschullehrern, die früher meist wieder Lehrer wurden, sich jetzt in der Mehrzahl anderen Berufen zuwenden.

— Mittheilungen über Arbeiter-Entlassungen an der Krupp'schen Gußstahlfabrik in Essen trägt die „Frkf. Ztg." Folgendes nach: Schon seit einiger Zeit erfolgten Arbeiterentlassungen, bald in kleinerem, bald in größerem Umfang. Fast in jeder Werkstatt erfolgte eine Verminderung der Arbeiterzahl oder wurde Akkord und Lohn gekürzt. Da aber der Mangel an Aufträgen in der letzten Zeit bedenklich wuchs, derart, daß z. B. das Blechwalzwerk fast ganz ohne Aufträge war, fanden dieser Tage Berathungen des Direktoriums statt, in welchen beschlossen wurde — falls nicht unvermuthet größere Aufträge eintreffen würden — Arbeiterentlassungen in größerem Maßstabe eintreten zu lassen. So soll in den Lafetten- und Kanonenwerkstätten rund 3000 Mann, im Blechwalzwerk und verschiedenen anderen Werkstätten 1000 Mann, im Ganzen rund 5000 Mann gekündigt werden. Hierbei ist zu bemerken, daß die Zahl der Arbeiter an der Essener Gußstahlfabrik nach der letzten Aufnahme 26670 Mann betrug.

— Aus Dortmund wird gemeldet: Das Kohlensyndikat wird den Versuch machen, die für die deutsche Marine nach Kiel nöthigen Kohlen auf dem Wasserwege unmittelbar nach Kiel zu befördern. Die Leichterschiffe werden in Dortmund beladen werden, sie gehen auf dem Dortmund-Ems-Kanal nach Emden und man hofft, sie auf dem Seewege zum und durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel zu bringen.

Ausland.

Frankreich. Präsident Loubet hat den Wunsch auf eine noch herzlichere Verbindung, noch engere Beziehungen zwischen Italien und Frankreich, als sie heute sind, in Toulon ausgesprochen. Diese Worte werden verschieden aufgefaßt. Excentrische Leute meinen, sie deuteten auf eine langsame Trennung Italiens vom Dreibund hin; Andere sehen darin eine Aufforderung zur gemeinsamen Vertretung gleicher Interessen, etwa gegen England, oder bei sonstigen Gelegenheiten. Endlich wird darin nur eine besondere Höflichkeit mit dem Wunsch nach engeren Handelsbeziehungen resp. Zollerleichterungen erblickt. Die Wahrheit liegt wohl auch hier, wie zumeist, in der Mitte. An eine Loslösung Italiens vom Dreibund ist nicht zu denken, aber Frankreich und Italien können recht wohl gemeinsame Interessen verhandeln und betreiben, etwa am Rothen Meere, wo beide wichtige Kolonien haben, und ebenso sind Zollerleichterungen wohl beiden angenehm.

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

(Nachdruck verboten.)

26. Fortsetzung.

Seit Ernst die Stelle gekündigt, schien das alte Haus in seinen Grundvesten erschüttert. Die Tanten waren außer sich.

„Dein Geiz thut es," klagte Amalie. „Dein sündenhaftes Scharren und Haschen nach solchen Gütern, die von Motten und Rost gefressen werden."

Tante Regine zuckte die Achseln.

„Vielleicht haben es auch Deine Gesänge gethan. Dergleichen ist nicht Jedermanns Sache."

„Das gewahre ich an Dir, Du Unglückliche! Aber die Strafe naht. Jetzt findest Du keinen Buchhalter wieder, der für fünfhundert Thaler solchen Sclavendienst antritt."

„Pah! — laß mich dafür sorgen! Ich finde anstatt des Einen deren hundert. Morgen will ich das Gesuch einrücken lassen."

Amalie schüttelte den Kopf.

„Damit es gleich alle Leute erfahren, nicht wahr? Damit wir ins Geschrei kommen und man unseren Namen gedruckt liest? So übergieb es doch einem Makler."

„Der späterhin Maklerlohn verlangt! daß ich eine Närrin wäre."

Und wirklich blieb, wie immer, Tante Regine die Siegerin. Es stand in den „Hamburger Nachrichten", daß Engefehr & Söhne einen Buchhalter verlangten, und von morgens 7 Uhr nahten die Bewerber.

Agnes fand Muße, den ganzen dritten Band der Geheimnisse von Paris zu durchlesen und trotzdem das Parterrefenster des Hofgebäudes im Auge zu behalten.

Die Tanten konnten heute keine Argustalente entfalten, sie mußten heute zum hundertsten Male das Soll und Haben ihres dienstbaren Merkurs den kratzfußenden oder impertinent lächelnden Aspiranten wiederholen, um dann gewöhnlich zu erfahren, daß es doch unter den angedeuteten Umständen nicht möglich sei, einen Contrakt abzuschließen.

„Hier im Hause wohnen, nie abends frei sein, alle vier Sonntage höchstens ausgehen und früh um fünf Uhr den Arbeitstag beginnen? Meine Damen, Sie gedenken sich des Buchhalters und des Hausknechts in einer Person zu versichern! Ich empfehle mich."

„Nur fünfhundert Thaler? Und darum Räuber und Mörder? Guten Morgen! Wünsche besten Erfolg, zweifle aber sehr daran, ha, ha, ha!"

So lauteten die Antworten der sich meldenden jungen Leute.

Immer mehr frohlockte Tante Amalie, immer zorniger wurde Tante Regine.

Agnes las und coquettirte im Keller nach Herzenslust.

„Nicht einmal jetzt läßt sich Ernst von seiner sogenannten Pflicht abbringen," dachte sie. „Er könnte doch zuweilen auf einen Augenblick hierherkommen, könnte mir die Zeit vertreiben helfen — aber das fällt ihm nicht ein — Gott bewahre! Er ist viel zu gewissenhaft."

Und dann sah sie verstohlen hinüber.

Ob der hübsche junge Mann immer noch am Fenster steht?

Ja, wahrhaftig! Und was schimmert zwischen seinen Fingern?

Er muß ihren Blick bemerkt haben, denn das Fenster öffnete sich um Zollbreite und ein Brieschen flog, geschickt entsandt, auf die unterste Stufe der Kellertreppe.

„An Agnes!"

Sie sah die kurzgefaßte Adresse, und ein höheres Roth überfluthete ihre Wangen, aber doch blieb das Billet liegen, bis die frühe Dämmerung des Wintertages Alles in ihr Dämmergrau verhüllte; dann erst ergriff sie es uns las in der Kohlenkammer seinen Inhalt.

Wars nicht, als wisse der Schreiber, auf welche Weise man klopfen müsse, um in diesem Herzen einen Widerhall zu finden?

Lorenz Berning sprach von den Mißhandlungen, die, an so viel Schönheit und Liebreiz verübt, doppelt abscheulich genannt werden müßten, von dem Leben voll Glück und Genuß, das er bereiten werde, und von ihrer Verpflichtung, sich selbst vor dem Untergang zu schützen.

„Sie müssen in den Umgebungen, die Ihrer so unwürdig sind, geistig zu Grunde gehen, Reizendste der Reizenden, ja, Sie müssen wahnsinnig werden, wenn das so bleibt. Ich lege Ihnen mein Herz und mein Vermögen zu Füßen; ich bin selbstständig, liebe Sie glühend und bin bereit, Ihnen mein ganzes Dasein zu widmen! — Gestatten Sie mir, mich als Bewerber bei den Fräulein Engefehr einzuführen, und prüfen Sie den Werth des Herzens, das Ihnen auf ewig zu eigen gegeben."

Zehnmal, zwanzigmal las sie die verlockenden Worte.

Endlich, endlich eine Seele, von der sie verstanden wurde! Endlich Jemand, der ihr rieth, das Joch abzuwerfen und sich zu retten, so lange es Zeit sei.

„Sie müssen wahnsinnig werden, hatte er gesagt."

Agnes griff voll unbesieglichen Grauens empor an die verräucherte Decke, deren Balken gebogen und wurmstichig, fast ihren Kopf berührten. Sie empfand in diesem Augenblick wie einen unerträglichen Schmerz den Druck der Holzpantoffeln und glaubte in dem engen Kohlenraum ersticken zu müssen.

Ja, ja, sie mußte wahnsinnig werden, sie fühlte es!

Ernst kam die Treppe herab und stand mit drei Sprüngen bei ihr, die kaum schnell genug den verrätherischen Brief in der Tasche verbergen konnte.

„Schnell einen Kuß, mein Lieb! — Ich habe Eile."

„Bleib' noch!" sagte sie verwirrt, im Gefühl

Eine Untreue gegen den Dreibund liegt darin nicht, Deutschland ist ja auch s. Z. mit Frankreich und Rußland in Ostasien zusammengegangen und daß Italien bei seinen wirthschaftlichen Nöthen einen Ausgleich mit seinem großen Nachbar anstrebt, ist nur erklärlich. Heute bietet die italienische Politik keine Besorgniß für den Dreibund, man könnte aber nach fünf Jahren einmal untersuchen, wie diese französisch-italienische Annäherung bis dahin gewirkt hat. Die monarchistischen Pariser Zeitungen finden die Trinksprüche in Toulon banal! — Jedenfalls hat sich Präsident Loubet kräftig bemüht, die Italiener, wie überhaupt die fremden Vertretungen zu ehren, das kann nicht bestritten werden. Er hat denn auch erreicht, daß König Victor Emanuel von Italien in seinem Danktelegramm für den Empfang seines Geschwaders von einem „befreundeten Frankreich" spricht. Ebenso war die Unterredung zwischen dem Präsidenten und dem italienischen Admiral Prinzen von Genua eine recht freundschaftliche, soweit das von der Umgebung zu bemerken war. Die Illumination der Mittwoch Abend im Hafen von Toulon vereinigten Flotten war großartig, das italienische Admiralschiff wechselte Grüße mit den französischen Schiffen. — Der „Voss. Ztg." wird über die Gesammtsituation depeschirt: Die politische Ausbeute der Tage von Toulon beschränkt sich auf Imponderabilien. Der Herzog von Genua unterhält sich mit dem Präsidenten Loubet 15 Minuten, während dem Ceremoniell mit 5 Minuten genügt wäre. Die italienischen Matrosen verbrüdern sich mit den französischen Kameraden. Amtlich und nichtamtlich wird von Frankreich, Italien und Spanien als von den lateinischen Brudervölkern des Mittelmeerbeckens gesprochen. Die ernste Presse begrüßt mit geschmackvoll gedämpfter Rührung das Ende eines zwanzigjährigen Mißverständnisses ꝛc.

Orient. In Rumänien hat das Parlament das Budget angenommen und ist dann, um weitere unliebsame Erörterungen über die mißliche Finanzlage zu vermeiden, geschlossen. Es wird bekanntlich bezweifelt, daß sich die weitgehenden Ersparnisse ermöglichen lassen werden. — In West-Albanien sind neue Unruhen ausgebrochen.

England und Transvaal. Der Kapstadter Correspondent der „Frankf. Ztg.", von dem man aber auch nicht weiß, ob er den englischen Berichten zu viel vertraut, meldet, daß in den Reihen der Buren starke Verzagtheit herrsche, auch Dewet's Zustand sei besorgnißerregend. Der große Führer sei von Anstrengungen und Verzweiflungen derart niedergedrückt, daß seine Verstandskräfte gelitten hätten. Dewet fühle sich inmitten des eigenen Heeres seines Lebens nicht sicher — kein Wunder nach den mit englischen Meuchlern gemachten Erfahrnngen; er hat sich deshalb mit einer Leibwache umgeben, die ihn Tag und Nacht beschützt. Viele Buren dringen auf Frieden! — Warten wir einmal ab, was wahr ist. Vorläufig wird immer noch gekämpft. Oder sollten die Souvereigns wirklich rollen und die Buren beeinflussen? — Die englische Kommission zur Schadloshaltung von Ausländern in Transvaal wird sofort in London zusammentreten und dort alle Klagen hören!

China. Die Ermordung des deutschen Hauptmanns Bartsch vom 2. ostasiatischen Infanterie-Regiment war aus Peking gemeldet worden, ein Schuß in den Rücken sollte die Todesursache gewesen sein. Daß Hauptmann Bartsch todt aufgefunden ist, ist bestätigt, aber die Ursache seines Todes scheint doch so gräßlich nicht gewesen zu sein, es wird auf Grund der eingeleiteten Untersuchung ein Unglücksfall vermuthet. Es müßte also ein blinder Schuß zufällig den Hauptmann getroffen haben. Hingegen stellt Hauptmann Danhauer, der Korrespondent des „Berl. Lokalanzeiger", die Sache folgendermaßen dar: Hauptmann Bartsch, dessen Kompagnie außerhalb Pekings beim Sommerpalast liegt, kam zu Pferde nach Peking und ritt während eines heftigen Sandsturmes zurück. Nächsten Morgen wurde er von Soldaten außerhalb der Stadt, unweit der breiten Straße gefunden. Bei der genauen Untersuchung stellte sich heraus, daß eine Revolverkugel in den Rücken gedrungen war und edle Theile verletzt hatte, sodaß der Tod sehr schnell eingetreten sein mußte. Das Geschoß war durch den Körper gegangen und vorn in der Brust stecken geblieben, sonst war der Körper unverletzt. Man nimmt an, daß der Hauptmann im Sandsturm vom Wege abgekommen und vom Pferde durch Räuber herabgeschossen ist. Das Pferd war verschwunden. Rock und Hemd hatte der Verwundete, wohl in der Todesangst, aufgerissen, die Börse hing zur Tasche hinaus, unberührt. Bartsch ist 1864 in Striegau geboren. Er diente fast ein Jahrzehnt in Kamerun und zuletzt im 116. Regiment in Gießen, von wo er nach China ging. Er hinterläßt eine Gattin, mit der er in kinderloser Ehe lebte.

Nach englischen Berichten, den famosen, wären alle Generale für Verminderung der Okkupationstruppen, auch wird behauptet, der Fremdenhaß sei in Tschili im Wachsen. Und dann die Truppen vermindent? Zu kostbar.

Amerika. Wenn man edelmüthig ist! Nach dem „Berl. Tagebl." wollen die Vereinigten Staaten von China nur 400 000 Dollars, also 1 ¾ Millionen Mark Kriegskostenentschädigung fordern. So billig machen wir's nun nicht. — Aguinaldo hat das Friedensmanifest unterzeichnet, welches seine bisherigen Soldaten zur Niederlegung der Waffen auffordert. O allmächtiger Dollar!

Aus der Provinz.

* **Schwetz**, 10. April. Der Kreissynodalvikar Bogge ist vom 16. d. Mts. in gleicher Eigenschaft nach Marienwerder versetzt und der Pfarrer Meyer, welcher mehrere Monate krank gewesen, mit der Uebernahme der Obliegenheiten seines Pfarramtes in Grutschno in vollem Umfange von diesem Tage ab durch das Königl. Konsistorium wieder beauftragt worden.

* **Graudenz**, 11. April. Regierungspräsident v. Jagow, der seine Theilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten der Realschule zu Graudenz zugesagt hat, wird bereits am 16. April hier eintreffen, um mit den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung persönlich bekannt zu werden.

* **Dt. Krone**, 11. April. Die „Zeit der Waldbrände" scheint leider bereits angebrochen zu sein; in unseren städtischen Forsten haben in diesem Jahre bereits nicht weniger als 4 Brände stattgefunden. Der letzte war in Jagen 4 des Klotzow-Waldes ausgebrochen und durch den Funkenauswurf der Lokomotive eines Nachmittagzuges entstanden. Obwohl die in der Nähe beschäftigten Waldarbeiter sofort zur Hülfe herbeieilten und dem Feuer Einhalt geboten, wurde immerhin eine Bodenfläche von etwa 5 Morgen von dem verzehrenden Elemente erfaßt.

* **Pr. Holland**, 11. April. Mehrere Handwerksmeister fühlten sich seltsamer Weise dadurch beschwert, daß ihre Lehrlinge, die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet sind, von den Lehrern mit „Du" angeredet wurden, und hatten sich deshalb an den Herrn Regierungspräsidenten gewendet mit dem Antrage, die Lehrer anzuweisen, die Schüler der Fortbildungsschule mit „Sie" anzureden. Der Herr Regierungspräsident hat die Beschwerdeführer abgewiesen, weil die Lehrlinge überall, sowohl in den Fortbildungsschulen als auch von den Meistern und Gesellen, mit „Du" angeredet werden.

* **Konitz**, 11. April. Die Erdarbeiten zum Bau des neuen Rathhauses am Hauptmarkt sind jetzt so weit gediehen, daß in den nächsten Tagen mit den Fundamentirungsarbeiten begonnen werden kann.

* **Dirschau**, 10. April. In der heutigen Stadtverordnetensitzung fand in feierlicher Weise durch den Beigeordneten Sanitätsrath Dr. Scheffler die Einführung des auf weitere 12 Jahre wiedergewählten und bestätigten Bürgermeisters Dembski statt. Darauf begrüßte der Stadtverordneten-Vorsteher Raabe den Bürgermeister, welcher eine Uebersicht über die Entwickelung der Stadt während der verflossenen 12 Jahre gab.

* **Danzig**, 11. April. Das bei Schichau neuerbaute Linienschiff „Kaiser Barbarossa", dessen Ueberführung nach Kiel in diesen Tagen erfolgen sollte, kann vorläufig nicht auslaufen, da der Wasserstand in der Weichsel zur Zeit so niedrig ist, daß die Fahrt für den Panzerkoloß nicht möglich erscheint. — Die hiesigen Stauer sind heute in den Ausstand getreten.

* **Insterburg**, 11. April. Als vor einigen Tagen ein Güterzug, von Insterburg kommend, auf der Haltestelle Argeningken eintraf, wollte das fünfjährige Söhnchen des Stationsvorstehers Baslau über die Schienen zu seinem Vater laufen. In demselben Augenblick sauste der Zug heran, der Knabe wurde von der Lokomotive am Kopf getroffen und niedergeworfen. Mehrere Wagen rollten über den Knaben hinweg, ohne ihn zu beschädigen. Als der aus 20 Wagen bestehende Zug zum Stehen gebracht war, zog man den Kleinen hervor; er hatte nur eine kleine Wunde am Kopfe.

* **Heiligenbeil**, 11. April. Dieser Tage starb zu Bladiau die Arbeiter-Wittwe Regine Ewert, geb. Prange, im Alter von 106 Jahren und 7 Monaten. Die Verstorbene konnte noch ohne Brille nähen, war stets gesund, nur einige Wochen vor ihrem Tode war sie schwach und kränklich geworden.

* **Köslin**, 11. April. Sämmtliche hiesige Arbeitgeber kündigten in Folge Abkommens allen „Verbandsarbeitern", so daß einschließlich der Papierfabrik 750 Arbeiter zur Zeit ausgesperrt sind.

* **Bromberg**, 11. April. Die Eisenbahndirektion Bromberg ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für die Secundärbahnen Wongrowitz-Exin und Wongrowitz-Schocken beauftragt worden.

* **Strelno**, 10. April. Auf der Feldmark von Adl.-Kobelnica ging vor einigen Tagen der Rübenunternehmer Michael Kotas an der Landesgrenze entlang, um sich nach seiner nicht weit von der Grenze in Chelmce belegenen Wohnung zu begeben. Ein russischer Grenzsoldat forderte ihn auf, einen Weg auf russischem Gebiete zu gehen. Als K. dies ablehnte, feuerte der Soldat vier Alarmschüsse in die Luft ab. K. ging nun etwa 20 Schritte von der Grenze ab auf preußisches Gebiet und blieb dort stehen. Da die alarmirten Grenzsoldaten noch nicht zur Stelle waren, feuerte der russische Grenzsoldat zwei Schüsse auf Kotas ab, ohne ihn glücklicherweise zu treffen. Die nöthigen Schritte zur Untersuchung dieses Vorfalles sind eingeleitet.

* **Rawitsch**, 10. April Die Schuhmacherfrau Thiel stach sich vor Kurzem mit einer Tischgabel in den Daumen. Da die Verletzung unbedeutend schien, ging die Frau ruhig ihrer täglichen Beschäftigung nach. Anderen Tags stellten sich heftige Schmerzen ein, und die Hand fing an anzuschwellen. Dem Arzt schien der Zustand so bedenklich, daß er die Ueberführung der Frau in eine Breslauer Klinik bewerkstelligte. Doch die durch die Wunde hervorgerufene Blutvergiftung war bereits so weit vorgeschritten, daß selbst ein operativer Eingriff aussichtslos erschien. Nach mehrtägigem Krankenlager ist die Frau ihrem Leiden erlegen.

* **Posen**, 10. April. Zur Entfestigung von Posen ist, wie in den städtischen Körperschaften von berufener Seite mitgetheilt wurde, ein Zeitraum von ungefähr 30 Jahren in Aussicht genommen. Die Vorlage über die Entfestigung wird frühestens im Herbst dem Reichstage zugehen und dann nach ihrer Annahme eine entsprechende Vorlage dem preußischen Landtage zugehen, da der preußische Staat die Entfestigung für das Reich ausführen soll. Die Aufhebung der Rayonbeschränkungen beabsichtigt das Kriegsministerium nicht eher vorzunehmen, als bis die mit der Entfestigung im Zusammenhange stehenden Ersatzbauten im Gebiet der Außenforts fertig gestellt sind.

* **Aus der Provinz Posen**, 10. April. Der Landes-Haupt-Etat der Provinz Posen ist für das Rechnungsjahr 1901 in Einnahme und Ausgabe auf 4 192 500 Mk. festgestellt. Unter den Einnahmen sind zu erwähnen: 1 848 798 Mk. aus Staatsfonds und 1 785 500 Umlagen auf die Kreise. In Ausgabe gestellt sind für den Provinzial-Landtag 15 500 Mark, für den Provinzial-Ausschuß 9150 Mk., für die Landes-Hauptverwaltung 343 000 Mark, zur Verzinsung und Tilgung von Anleihen 328 434 Mk. Den größten Ausgabebetrag erfordert das Straßenwesen mit 2 207 690 Mk.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 12. April

—* [Personalien.] Dem Regierungs-Präsidenten a. D. v. Horn zu Weimar, bisher in Marienwerder, ist der Stern zum rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Dem Grenzaufseher Schäfer in Mlyniez, Kreis Thorn, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Er hat am 13. September v. Irs. 2 Kinder mit eigener Lebensgefahr vom Flammentode gerettet.

Der Amts- und Gutsvorsteher Major a. D. Seyer zu Ostrometzko ist zum Standesbeamten ernannt worden.

Dem Oberbürgermeister Dr. Adolph in Frankfurt a./O., einem gebornen Thorner, ist aus Anlaß der Denkmalsenthüllung in Potsdam (vergl. Deutsches Reich) der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

— [Im Victoria-Theater] gab es gestern Abend für die überaus zahlreich erschienenen Theaterbesucher eine unliebsame Ueberraschung, indem ihnen am Saaleingang mitgetheilt wurde, daß die angekündigte Novität „Johannisfeuer" infolge telegraphischer Absage des Verlegers nicht gegeben werden könne, daß vielmehr stattdessen Sudermanns „Heimath" zur Aufführung gelangen würde. Das erschienene Publikum blieb aber doch fast vollzählig auch zu dieser Vorstellung, und der Verlauf derselben söhnte je länger je mehr auch die meisten anfangs Mißgestimmten mit der unerwarteten Spielplanänderung aus. Ging auch nicht Alles so am Schnürchen, wie es bei einer gut vorbereiteten Aufführung der Fall ist, machte sich insbesondere bei einigen Rollen störende Unsicherheit bemerkbar, so war der Gesammteindruck doch ein ganz annehmbarer. Dies ist in erster Linie dem vorzüglichen Spiel der Frau Direktor Röntsch zu danken, welche sich auch in der Rolle der Magda wieder als eine ebenso leistungsfähige wie sympathische Künstlerin erwies. Und da auch die übrigen Rollen zumeist recht angemessen besetzt waren, so trug die Vorstellung mit Recht lebhaften Beifall davon. — Die für heute (Freitag) angesetzte Vorstellung fällt aus.

Frau Direktor Röntsch theilt uns mit, daß sie leider nicht rechtzeitig mit der Verlagshandlung Entsch wegen Aufführung des Schauspiels „Johannisfeuer" in Verbindung getreten ist und deshalb die Aufführung, trotzdem sie den Tantiemenbetrag von 50 Mark telegraphisch nach Berlin gesandt, verhindert wurde. Um etwaigen Gerüchten vorzubeugen betreffs der Aufführung des neuesten Dramas „Rosenmontag" von Otto Erich Hartleben, scheibt Frau Direktor Röntsch ferner, daß sie die Einzige ist, die besagtes Werk hier aufzuführen berechtigt ist, da sie einen festen Vertrag mit der Verlagshandlung von E. Bloch in Berlin eingegangen ist. Es möge daher Niemand befürchten eine Enttäuschung zu erleben. Das Werk wird aufs Beste einstudirt, und durch Hinzuziehung einiger auswärtiger Gäste dürfte sich der Abend als ein sicherlich genußreicher gestalten, umsomehr als sich die Hauptrollen in den Händen der Frau Röntsch und des Herrn Otto Werner-Härting befinden.

† [Instruktionskursus für Innere Mission in Danzig.] Folgende Herren aus Westpreußen nehmen auf Einladung des Provinzial-Vereins für Innere Mission an dem Kursus Theil: die Pfarrer Böckler-Putzig, Endemann-Podgorz, Johst-Barendt, Klapp-Mewe, Knopf-Pangritz-Kolonie, Kuhr-Hammerstein, Lippky-Wossitz, Modrow-Wilhelmsau, Müller-Sypniewo, Wendland-Hohenkirch, Witte-Jastrow und Zürn-Belschwitz, sowie Landrath Graßhoff-Schwetz.

— [Das sechste deutsche Sängerbundesfest] findet in der Zeit vom 27. Juli bis 3. August 1902 in Graz in der Steiermark statt. Die 5 vorangegangenen deutschen Sängerbundesfeste waren in Dresden, München, Hamburg, Wien und Stuttgart.

§ [Der Erlaß betr. Fortführung der Schulreform in Preußen] bestimmt, daß die Anordnung des Stundenplanes mehr der Gesundheit Rechnung zu tragen habe, insbesondere durch angemessene Lage und wesentliche Verstärkung der bisher zu kurz bemessenen Pausen an den höheren Schulen. Mit Bezug darauf verfügt jetzt der Kultusminister: 1. Die Gesammtdauer der Pausen jedes Schultages ist in der Weise festzusetzen, daß auf jede Lehrstunde zehn Minuten Pause gerechnet werden. 2. Nach jeder Lehrstunde muß eine Pause eintreten. 3. Es bleibt den Anstaltsleitern überlassen, die nach Ziffer 1 zur Verfügung stehende Zeit auf die einzelnen Pausen nach ihrem Ermessen zu vertheilen. Jedoch finden dabei zwei Einschränkungen statt: a) Die Zeitdauer jeder Pause ist mindestens so zu bemessen, daß eine ausgiebige Lufterneuerung in den Klassenzimmern eintreten kann und die Schüler die Möglichkeit haben, sich im Freien zu bewegen; b) nach zwei Lehrstunden hat jedesmal eine größere Pause einzutreten.

?? [Patentliste,] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf ein Oberbaugeräth zum Verbinden von Schienenbrüchen und zum Bohren und Sägen von Schienen ist von Ernst Bosse in Graudenz; auf ein Verfahren zur Herstellung eines haltbaren, trockenen Futters aus Roßkastanien und Melasse von Martin Raabe in Königsberg ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Zusammenlegbare und transportable Baracke mit an den Schwellen und Rahmen befestigten eisernen Schuhen für Karl Weeber in Graudenz; Weichenantrieb mit Fangvorrichtung für die Eisenbahn-Signalbau-Anstalt C. Fiebrandt & Co. in Bromberg-Schleusenau.

—* [Regelung des Radfahrer-Verkehrs.] Eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten, welche mit dem 1. Juni d. Js. in Kraft tritt, ordnet, vielfachen Wünschen der Interessenten entsprechend, das Radfahrwesen einheitlich für den ganzen Umfang der Provinz Westpreußen. § 1 lautet: Die für den Fuhrwerksverkehr geltenden Vorschriften finden für das Fahren mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen u. Plätzen sinngemäße Anwendung, soweit nicht in den folgenden Paragraphen anderweite Bestimmungen getroffen sind. § 2 bestimmt: Bei dem Fahren mit Fahrrädern dürfen, sofern nicht besondere Wege für den Fahrradverkehr eingerichtet sind, nur die für Fuhrwerke bestimmten Wege und Straßen be-

---

einer seltsamen Furcht, die sie sich nicht erklären und doch nicht verbannen konnte, bleib' Ernst!"

„Geht nicht, mein Herzchen! Ich kann mich unmöglich aufhalten lassen. Es giebt zu viele Einzelheiten, über die nur ich den Anfragenden eine Auskunft zu ertheilen vermag."

Agnes lächelte spöttisch.

„Und was kümmerts Dich, Ernst, da Du von hier fortgehst, wie sich die neuen Verhältnisse arrangiren werden?"

„Es interessirt mich persönlich allerdings nicht, da hast Du Recht. Ich thue einfach meine Pflicht."

„Auch gegen mich?" fragte sie kühl.

Er war in letzter Zeit den unfreundlichen Ton schon gewohnt worden, daher ließ er ihn auch jetzt unbeachtet.

„Adieu Liebste! — Später findet sich wohl noch Gelegenheit, einen Augenblick zu plaudern."

Sie legte die Hand auf seinen Arm.

„Zwei Worte, Ernst: Thust Du wirklich gegen mich Deine Pflicht, indem Du jedes andere Interesse dem meinigen voranstellst? Kannst Du Dir überhaupt eine Pflicht denken, die ohne persönliches Interesse für sich allein dastände? Thust Du irgend etwas, ohne davon selbst einen Vortheil zu erwarten?"

Es schien, als wolle er die harte Antwort so freundlich als es sich denken ließ, einkleiden.

„Auch Du thust das, mein Herz," sagte er zärtlich. „Jeder ehrenhafte Mensch thut das."

Agnes sah ihm beim Schein der kleinen flackernden Lampe trotzig ins Gesicht.

„Ich thue das nicht, Ernst. Halte mich für unehrenhaft, wenn Du willst, aber daß Dir mehr daran liegt, den Tanten gegenüber eine kalte Pflicht zu erfüllen, als mir eine Bitte zu gewähren, die obendrein für Dich eine Schmeichelei enthält — das beleidigt mich."

„Aber," warf er ein, „wolltest Du denn, daß mich Jemand hier fände? Unsere Verlobung soll ein Geheimniß bleiben, also —"

„Ha, ha, ha!" lachte sie. „Das fehlte noch."

Er drehte sich ab und verließ die Küche, zum ersten Male wirklich verstimmt.

Wozu war vielleicht diese zügellose Leidenschaftlichkeit seiner Braut im Augenblick des Zornes oder der Eifersucht fähig?

Da flog sie ihm nach und umschlang auf der Treppe mit beiden Armen seinen Nacken.

„Ernst, laß mich nicht so allein! Es ist gewiß, daß ich Dich liebe — sehr sogar! — aber, Du weißt nicht, was ich thun könnte in dieser Hölle, die ich hasse. Gieb die neue Stellnng wieber auf, Ernst, bleib' hier, bleib' bei mir — ich bitte Dich!"

Er küßte sie wieder und wieder, er preßte sie fest an seine Brust, aber selbst die zärtlichsten Schmeicheleien vermochten nicht, seinen Entschluß zu erschüttern.

„Ich bin es den Meinigen schuldig, meine Liebe!"

Das war Alles, was er antwortete.

(Fortsetzung folgt.)

nutzt werden. Außerdem ist der Fahrradverkehr außerhalb der geschlossenen Ortschaften auch auf den neben den Fahrstraßen hinführenden Banketts gestattet. Die Wegepolizeibehörden sind befugt, den Verkehr mit Fahrrädern auf bestimmten Fußwegen zuzulassen. Bei Benutzung dieser Bankette und dieser Fußwege haben die Radfahrer den Fußgängern in jedem Falle auszuweichen und bei lebhaftem Fußgängerverkehr langsam zu fahren. Nach § 3 sind die Wegepolizeibehörden befugt, das Befahren bestimmter Wege, Straßen, Brücken und Plätze, sowie Theile derselben einschließlich der Bankette neben den Fahrstraßen mit Fahrrädern oder mit bestimmten Arten von Fahrrädern ganz oder zeitweilig zu untersagen. Die für den Fahrradverkehr verbotenen Wege sind, sofern nicht wegen besonderer örtlicher Verhältnisse durch die Landespolizeibehörde eine Ausnahme gestattet wird, mit deutlich lesbaren, das Verbot enthaltenden Tafeln zu versehen. Nach § 4 bedürfen Wettfahren auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen der Genehmigung der Wegepolizeibehörde. Beim Ausfahren aus Grundstücken, welche an öffentlichen Straßen liegen, und bei der Einfahrt in solche Grundstücke ist das Fahrrad stets an der Hand zu führen. — Dies die wesentlichsten Bestimmungen. Uebertretungen dieser Verordnung und der darin vorbehaltenen Anordnungen der Wegepolizeibehörden werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mark bestraft, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe eintritt.

* [Neues Quittungsformular für Pensionäre.] Seit kurzem ist von der preußischen Oberrechnungskammer ein neues Quittungsformular für Pensionäre — Beamte sowohl, wie Offiziere — über ihre Monats- und Jahrespension vorgeschrieben, welches den Pensionären von den zahlenden Kassen an Stelle des alten Formulars umsonst geliefert wird. Dieses alte Formular, das übrigens nur unwesentlich von dem neuen abweicht, mußten die Pensionäre sich selbst kaufen. Da die alten Formulare noch immer verkauft und womöglich noch hergestellt werden, auch häufig noch von nicht unterrichteten Pensionären gekauft und verwendet werden, wodurch für die Käufer Geld- und Zeitverluste entstehen, so ist es angebracht, darauf hinzuweisen, daß die alten Formulare nicht mehr verwendet werden dürfen und die neuen unentgeltlich bei den zahlenden Kassen auf ein Jahr im voraus zu erhalten sind.

§ [Fürsorgeerziehung Minderjähriger.] Am 1. April ist in Preußen das Gesetz über die Fürsorgeerziehung in Kraft getreten und damit bessere Gelegenheit gegeben, halb oder ganz verwahrloste Kinder so lange in Erziehung zu nehmen, bis ihre Gesittung Vertrauen auf künftiges Wohlverhalten erweckt. Das bisherige Zwangserziehungsgesetz war nur für die straffällig gewordenen Minderjährigen im Alter von 6 bis 12 Jahren bestimmt. Das Fürsorgegesetz gilt für alle noch nicht 18 Jahre alten Minderjährigen, die der Verwahrlosung anheim zu fallen drohen. Die Anordnung der Fürsorgeerziehung ist Sache des Vormundschaftsgerichts. Die Entscheidung erfolgt von Amtswegen oder auf Antrag. Antragsberechtigt ist das Landrathsamt, bei Städten von mehr als 10 000 Einwohnen auch der Gemeindevorstand, in Stadtkreisen der Gemeindevorstand oder der Vorsteher der königl. Polizeibehörden. Gegen die Entscheidung steht den Betheiligten die Berufung an das Landgericht zu. Die Ausführung der Fürsorgeerziehung endigt mit dem Aufhören der Minderjährigkeit oder auch bereits vorher, wenn die Erziehung ihr Ziel erreicht hat. Wenn für alle Verwahrlosten oder auch nur für einen Theil dergestalt gesorgt wird, wird manches Uebel verhindert, mancher Mensch für ein besseres Leben gerettet werden.

† [Futtertarife.] Der bis Ende Juni dieses Jahres gültige Nothstandstarif für Futter- und Streumittel ist neuerdings so geändert worden, daß auch die kleineren Landwirthe, die einer landwirthschaftlichen Genossenschaft oder sonstigen Vereinigung nicht angehören, von dem Tarif Gebrauch machen können. Sie müssen sich zu diesem Zweck zum gemeinschaftlichen Bezug einer ganzen oder halben Wagenladung vereinigen und gewisse Bedingungen erfüllen, die in den veröffentlichten Tarifen bekannt gemacht sind.

* [Versteigerung von Waaren.] Aus Anlaß der Wahrnehmung, daß Ortspolizeibehörden im Gegensatze zu den Vorschriften der Gewerbeordnung umherziehenden Händlern die Versteigerung ihrer Waaren gestattet haben, weisen die zuständigen Minister darauf hin, daß Ausnahmen von dem Verbote der Waarenversteigerung im Umherziehen nur bei schnellem Verderben ausgesetzten Waaren zulässig sind.

§ [Gebäudesteuer.] Der Finanzminister hat auf Beschwerde einer Eisenbahn-Direktion entschieden, daß Arbeiterbuden, welche nur zum vorübergehenden Aufenthalte bei schlechtem Wetter und zur Einnahme der Mahlzeiten dienen, nicht gebäudesteuerpflichtig sind.

! [Verhütung einer Verbreitung der Schwindsucht durch Kuhmilch.] Der Landrath erläßt im „Kreisblatt“ folgende beachtenswerthe Bekanntmachung: „In der Kuhmilch sind von anerkannten Forschern wiederholt lebensfähige Tuberkelbazillen nachgewiesen worden. Solche Milch kann der menschlichen Gesundheit schädlich werden und insbesondere bei Kindern Darmschwindsucht hervorrufen. Diese Gefahren können jedoch nach zahlreichen, in dem Institute für Infektionskrankheiten zu Berlin bis in die jüngste Zeit wiederholten Kochversuchen leicht und vollkommen dadurch beseitigt werden, daß Milch und Sahne vor dem Genusse fünf Minuten lang, am zweckmäßigsten in einem irdenen, innen gutglasirten, bedeckten Kochtopfe im Sieden (Aufwallen) erhalten werden. Zur Verhütung des Anbrennens und Ueberkochens muß die Milch (Sahne) vom Beginn des Aufwallens bis zum Entfernen vom Feuer hin und wieder gerührt werden. Die Herren Ortsvorsteher ersuche ich, der Kenntniß dieser Bekanntmachung größtmögliche Verbreitung zu geben. Auch wollen die Herren Lehrer, welchen diese Kreisblatt-Nummer von den Herren Ortsvorstehern vorzulegen ist, diese Angelegenheit in der Schule eingehender Besprechung unterziehen.“

(?) [Bei ländlichen Konkursen] erscheint es nach einer Verfügung des preußischen Justizministers im Interesse der Betheiligten erwünscht, daß bei der Auswahl des Konkursverwalters nach Möglichkeit auf solche Personen Bedacht genommen wird, welche die erforderliche landwirthschaftliche Sachkenntniß besitzen. Auch auf die landwirthschaftliche Sachkenntniß der in den Gläubiger-Ausschuß zu Berufenden soll thunlichst Rücksicht genommen werden.

?? [Unfall.] Gestern Nachmittag 4 Uhr ereignete sich, wie schon kurz mitgetheilt, in der Culmer Straße ein sehr schwerer Unfall. Das etwa siebenjährige Töchterchen des Herrn Rechtsanwalts Palędzki, welches auf der Straße mit einigen anderen Kindern spielte und dabei das Herannahen eines Wagens der elektrischen Straßenbahn Thorn-Mocker nicht bemerkt haben muß, wurde vom Wagen niedergestoßen und dann am linken Fuße höchst unglücklich überfahren. Die Räder des schweren Motorwagens trennten die Fußplatte vom Beine über den Knöcheln vollständig ab, so daß das Kind, falls es am Leben erhalten bleibt, zeitlebens zum Krüppel geworden ist. Ob dem Wagenführer an dem Unfalle eine Schuld beizumessen ist, wird wohl die Untersuchung ergeben. Augenzeugen wollen allerdings behaupten, das der Wagen ungewöhnlich schnell gefahren ist.

§ [Auf dem gestrigen Viehmarkt] waren aufgetrieben: 291 Ferkel und 49 Schlachtschweine. Gezahlt wurden 39—40 Mark für fette und 37—38 Mark für magere Waare pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

Warschau, 12. April. Wasserstand heute 2,22 Meter, gestern 1,96 Meter.

Rechtspflege.

Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat soeben eine für die Presse wichtige Entscheidung gefällt. Er hat erkannt, daß ein Eingesandt, worin unter voller Namensunterschrift im Interesse des Publikums ein Mißstand öffentlich gerügt wird, die Absicht der Beleidigung ausschließt und daher Straflosigkeit aus § 193 des Strafgesetzbuches genießt. Der Thatbestand ist folgender: Im Generalanzeiger für Frankfurt a. M. hatte am 19. Juli der Rechtsanwalt Dr. Gustav Ohlenschlager ein Eingesandt veröffentlicht, durch welches sich die Eisenbahndirektion Frankfurt beleidigt fühlte. Der Präsident derselben stellte Strafantrag nicht gegen den verantwortlichen Redakteur, sondern gegen den Einsender, der das Eingesandt mit seinem vollen Namen unterzeichnet hatte. Das Landgericht Frankfurt a. M. hat Herrn Ohlenschlager am 25. Januar wegen Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt und angenommen, daß er zwar berechtigte Interessen vertreten, aber durch die gewählte Form seine Absicht, zu beleidigen, zu erkennen gegeben habe. Dagegen hatte der Angeklagte Revision eingelegt. Der Reichsanwalt erklärte: Es sei nicht gut denkbar, daß ein Mann, der den Muth habe, mit seinem Namen an die Oeffentlichkeit zu treten die Absicht gehabt haben sollte, zu beleidigen, und, sich mit sehenden Augen einer Beleidigungklage auszusetzen. Es gehöre doch ein gewisser Muth dazu, im Interesse des Publikums einen Mißstand öffentlich zu rügen, und zwar mit voller Namensunterschrift. Es sei in Deutschland eine Seltenheit, daß jemand bei derartigen Gelegenheiten nicht anonym bleibe (??) Eine beleidigende Form sei in dem inkriminirten Artikel nicht zu finden. Dem Antrage des Reichsanwalts entsprechend, erkannte das Reichsgericht auf Aufhebung des Urtheils und Zurückverweisung der Sache an das Landgericht.

Haus- und Landwirthschaft.

— Westpreußische Landwirthschaftskammer. In Verfolg eines von der Pferdezucht-Sektion in ihrer Sitzung am 26. v. Mts. gefaßten und von dem Vorstande genehmigten Beschlusses soll der Versuch gemacht werden, im Laufe dieses Frühjahrs bezw. Sommers in der Provinz Ostpreußen starke, edle, volljährige Mutterstuten, tragend oder mit Füllen, unter event. Vermittelung anerkannt reeller Pferdehändler, zu kaufen. Reflektanten auf solche Stuten wollen sich umgehend bei der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Danzig, Sandgrube 21, melden, welche bei diesem Ankauf ausnahmsweise die Hälfte des Ankaufspreises als Beihilfe zu gewähren in der Lage ist. Diejenigen Herren, welche bereits Anträge auf Stuten eingereicht haben, sollen, falls sie auf ostpreußische Stuten reflektiren wollen, in erster Reihe Berücksichtigung finden. — Abholung verendeter Schweine. Der Regierungspräsident in Marienwerder hat folgende landespolizeiliche Anordnung erlassen: In Gemäßheit der §§ 18 ff. des Reichsgesetzes, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 ordne ich für den Umfang des diesseitigen Regierungsbezirks in Abänderung des § 1 der landespolizeilichen Anordnung vom 30. April 1899 Folgendes an: Soweit Abdeckereiberechtigungen bestehen, hat der Besitzer des Viehes oder sein Vertreter die betreffende Abdeckerei zur Abholung der an Schweinepest, Schweineseuche oder Rothlauf verendeten Schweine, welche unter seucheverdächtigen Erscheinungen verendet sind, aufzufordern und zwar innerhalb 24 Stunden, nachdem eine dieser Seuchen durch den beamteten Thierarzt festgestellt ist.

Vermischtes.

Die Aufstellung des Bismarck-Denkmals vor dem Reichstagshause in Berlin geht ihrer Vollendung entgegen. Die Figur des Kanzlers steht bereits auf dem Postament, der Helm, welcher Bismarcks Haupt bedeckt, ragt über das Dach des hohen Bretterhauses. Nunmehr ist die dritte Gruppe aus der Gießerei nach dem Denkmalsplatz gebracht: die knieende Figur des Atlas, der auf seinem Nacken die Erdkugel trägt. Auch mit der Einfügung der acht Reliefs ist begonnen worden. Als Tag der Enthüllung gilt vorläufig noch der 10. Mai, der Gedenktag des Frankfurter Friedens.

Unter Diplomaten. Aus Petersburg kommt folgende eigene Notiz: Bei seinem letzten Besuch im russischen Auswärtigen Amt beleidigte der chinesische Gesandte den russischen Minister Grafen Lambsdorff so schwer, daß Letzterer seinen Gast durch einen Bedienten hinausgeleiten ließ. Dabei soll der chinesische Gesandte ernste Kopfverletzungen erlitten haben.

Ueber den Bremer Attentäter Schlosser Weiland sind nach dem „Berl. Tgbl.“ die Akten der Voruntersuchung noch nicht geschlossen und auch die Mittheilungen von einem neulichen Wuthausfall übertrieben. Die Sachverständigen haben noch kein endgiltiges Urtheil über Weiland abgegeben, folglich steht auch noch nicht fest, wann der Prozeß zur Verhandlung in Leipzig kommen wird.

Der Alkoholismus im Kindesalter ist eben auf dem Wiener Kongreß der Gegner des Alkoholismus erörtert worden. Professor Kassowitz, der Bekämpfer des Diphtherie-Heilserums, berührte in seinem Vortrag über diesen Gegenstand seine vielseitigen Beobachtungen. Der Alkoholgenuß verursache funktionelle Störungen bei Kindern welche epileptisch werden, und Organveränderungen, Leberschwellungen, Wassersucht. Nicht nur Branntwein erzeugt diese Krankheiten, auch der mäßige Genuß von Bier und Wein habe diese Krankheiten im Gefolge. Nährwerth habe Alkohol für Kinder gar keinen; er trübe ihr Auffassungsvermögen, schwäche ihr Gedächtniß, darum sei dessen Verabreichung bei gesunden und kranken Kindern unter allen Umständen zu widerrathen. Jeder Kinderarzt sollte Abstinent oder Gegner des Alkohols in jeder Form sein. Und alle Eltern sollten die Nutzanwendung aus diesen Darlegungen ziehen. Besser bewahrt, als beklagt!

In Neapel schoß ein 50jähriger Priester die 30jährige Wittwe des Polizeikommissars Orlandi und deren 8jähriges Kind nieder.

Theilweise Gasnoth ist in der Stadt Charlottenburg durch einen Streik der städtischen Gasarbeiter herbeigeführt worden. Der Betrieb der ersten Anstalt ist gänzlich eingestellt, der der zweiten wird mit Hilfsarbeitern aufrecht erhalten. Eine allgemeine Gasnoth ist nicht zu befürchten.

Der neue Elberfelder Militärbefreiungsprozeß hat Mittwoch begonnen. Von den 33 Angeklagten sind der Agent Baumann und eine Wittwe Dieckhoff am schwersten belastet. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld.

Die Warthe führt Hochwasser und hat in Posen mehrere Straßen überschwemmt.

Professor R. Koch-Berlin hat vom preußischen Kultusminister den Auftrag erhalten, sich nach Oberschlesien zu begeben, daselbst die Gesundheitsstation in Beuthen zu besichtigen und die gemeingefährlichen Krankheiten besonders ausgesetzten Gegenden zu bereisen.

Im Danziger Hafen sind die Schiffsverlader in den Ausstand getreten.

Ein netter Bankdirektor. Der verhaftete Berliner Bankdirektor Otto Sanden hat von 1894 bis 1899 an Gehalt und Tantiemen von seiner Gesellschaft 880 285 Mark erhalten. Sein Mitdirektor Hentschke hat in denselben 6 Jahren etwas über ¼ Million Mark erhalten. Jetzt ist die Gesellschaft bekanntlich ganz herunter.

Die letzte der umfangreichen russischen Besitzungen des früheren Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe ist jetzt in russische Hände übergegangen.

Ein aufrichtiger Mann. Eine interessante Anzeige enthält das „Kotzenauer Stadtblatt“; sie lautet: Noch nie dagewesen! Da ich mich freiwillig auf die Trinkerliste gemeldet habe, was in Kotzenau noch nie dagewesen ist, theile ich den hiesigen Gastwirthen und Destillateuren mit, daß ich von heute ab für Getränke, die mir verabreicht werden, nicht mehr bezahle. Otto Richter.“

Neueste Nachrichten.

Bremen, 11. April. Zu dem Golddiebstahl an Bord des „Kaiser Wilhelm der Große“ wird gemeldet: Man ist hier zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Diebstahl bereits in New-York verübt sei. Vermuthlich habe sich der Dieb in der Nacht vor der Abfahrt in den Laderaum vor der Kontantenkammer einschließen lassen und Morgens während des Anbordkommens der zahlreichen Passagiere sich mit seinem Raub wieder an Land begeben.

Stuttgart, 11. April. Wie aus zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat der Ministerpräsident und Kriegsminister Freiherr Schott von Schottenstein nunmehr sein definitives Abschiedsgesuch eingereicht. Gleichzeitig erfährt dasselbe Bureau, daß in der Prozeßsache, (wegen Kuppelei,) in die Freiherr Schott als Zeuge von dem Angeklagten hineingezogen worden war, von diesem selbst der Antrag auf Vorladung zurückgenommen ist.

Carnarvon, 11. April. Ein Deserteur von den in Kakamas stehenden Aufständischen aus der Kapkolonie berichtet, ein Burenkommando unter Frooneman, welcher seinerzeit aus der Gefangenschaft in der Kapstadt entkommen war, sei in Kakamas eingetroffen. Das Kommando zähle etwa 200 Mann.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. April um 7 Uhr Morgens + 2,88 Meter. Lufttemperatur: + 6 Grad Cell. Wetter: bewölkt. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 13. April: Abwechselnd Niederschläge, feuchtkalt; lebhafte Winde. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 10 Minuten, Untergang 6 Uhr 52 Minuten.

Mond-Aufgang 2 Uhr 18 Minuten Nachts, Untergang 12 Uhr 2 Minuten Morgens.

Sonntag, den 14. April: Wolkig, theils heiter. Kühl. Lebhafter Wind. Nachtfröste.

Montag, den 15. April: Veränderlich, kühl, starker Wind. Sturmwarnung.

Dienstag, den 16. April: Meist bedeckt, starke Winde. Niederschläge. Zunehmende Temperatur.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	12. 4.	11. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,05
Warschau 8 Tage	—,—	215,65
Oesterreichische Banknoten	85,00	85,00
Preußische Konsols 3%	88,40	88,20
Preußische Konsols 3½%	98,20	98,20
Preußische Konsols 3½% abg.	97,80	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,10	88,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,20	98,25
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,10	85,10
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,80	94,80
Posener Pfandbriefe 3½%	96,10	96,10
Posener Pfandbriefe 4%	102,25	102,00
Polnische Pfandbriefe 4½%	96,70	96,70
Türkische Anleihe 1% C	27,25	27,25
Italienische Rente 4%	96,00	95,90
Rumänische Rente von 1894 4%	75,25	74,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe	183,80	184,30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	221,25	221,25
Harpener Bergwerks-Aktien	178,00	180,10
Laurahütte-Aktien	211,25	214,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	116,75	116,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	163,25	162,75
Juli	164,00	163,75
September	164,00	163,75
Loco in New-York	79⅜	78⅝
Roggen: Mai	142,00	142,00
Juli	141,75	141,75
September	141,25	144,00
Spiritus: 70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.
Privat-Diskont 3½%.

In das Handelsregister, Abtheilung B, ist unter Nr. 5 heute die durch Gesellschaftsvertrag vom 21. Februar 1901 errichtete Gesellschaft: **Sultan & Co.**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, deren Sitz Thorn ist, eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb des Destillationsgeschäfts.

Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark.

Der Gesellschafter **Eugen Barnass** bringt das von ihm durch Vertrag von **Adolf Sultan** erworbene Waarenlager im Werthe von 81663 Mark 75 Pf. auf seine Stammeinlage ein.

Geschäftsführer ist der Gesellschafter Kaufmann **Eugen Barnass** in Thorn.

Thorn, den 10. April 1901.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister Abtheilung A, ist unter Nr. 102 heute die Firma **Robert Kriehn** in Thorn, Inhaber Kaufmann Robert Kriehn daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 10. April 1901.

Königliches Amtsgericht.

Vorsicht bei dem Passiren von Ueberwegen auf Eisenbahnstrecken mit Fuhrwerk!

Bei den nicht mit Schranken versehenen Ueberwegen auf den Schienengeleisen der Nebeneisenbahnen sind in den letzten Jahren zahlreiche Fuhrwerke von Eisenbahnzügen überfahren worden. In den meisten Fällen hatten die Führer der überfahrenen Fuhrwerke geschlafen oder waren betrunken, oder hatten, bei schlechtem Wetter, sich so eingehüllt, daß sie das Glocken- und Pfeifensignal der herankommenden Lokomotive nicht hörten.

Vielfach waren auch die Wagenführer, besonders bei Planwagen so plazirt, daß sie nach den Seiten nicht Umschau halten konnten.

Den Wagenführern ist daher bei dem Befahren von Wegeübergängen auf Eisenbahnstrecken die allergrößte Vorsicht zu empfehlen, wobei wir darauf hinweisen, daß sie bei Außerachtlassen dieser Vorsicht sich zudem erheblicher Strafe nach § 316 des Strafgesetzbuches aussetzen.

Thorn, den 11. April 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die in **unserem Waisenhause** befindliche **Druckpumpe**, sowie das **eiserne Reservoir** soll verkauft werden.

Postmäßig verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind

bis zum 15. April d. Js.

in unserem Bureau IIa (Invalidenbureau) abzugeben.

Thorn, den 27. März 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende März 1901 sind: 12 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 1 Betrug, 2 Hausfriedensbrüche, 1 Unterschlagung, 1 Zechprellerei, zur Feststellung, ferner: in 22 Fällen liederliche Dirnen, in 10 Fällen Obdachlose, in 14 Fällen Bettler, in 14 Fällen Trunkene, 7 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

1763 Fremde waren gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

4 Portemonnais mit 75 Pfg. bis 5 Mk., baar 1 Mk., 1 goldener Ring mit grünlichem Stein, 1 Packet mit Taschentüchern C. S., Schnurrbartbinde u. A., 1 Kleiderbürste, 1 braune Cigarrentasche, 1 Pferdedecke, 1 schwarzseidene Börse, 1 Taschentuch gez. R. R., 1 brauner Kinderhandschuh, 1 Notizbuch, mehrere Schlüssel, Sammelbuch der Caroline Fiedler geb. Klammer, Gesinde-Dienstbuch der Franziska Lebonska.

In Händen der Finder: 10 Mark baar, 1 brauner Rosenkranz, 1 Bund Heu, 3 Paar Kinderschuhe.

Als zugelaufen gemeldet sind 7 Hunde verschiedener Rasse und ein weißes Huhn.

Die Verlierer, Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Thorn, den 10. April 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

LOOSE

zur **23. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. Mai 1901. Loos à **1,10 Mk.**,

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung“.

Einen 3zöll. Wagen, Häckselmaschine
sofort billig zu verkaufen.
Zubkowski, Schmiedemeister,
Mocker, Waldauerstr. 3.

Die Loose

4. Kl. 204 Pr. Lotterie müssen **bis Dienstag, den (16.)** bei Verlust des Anrechts eingelöst sein.

Dauben, Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Lehrerinnen-Seminar und Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 16. April, Vormittags 9 Uhr.**

Anmeldung neuer Schülerinnen für die unterste, die X. Klasse:

Sonnabend, den 13. April, Vormittags von 10—1 Uhr,

für die übrigen Klassen der höheren Mädchenschule:

Montag, den 15. April, Vormittags von 10—1 Uhr.

Frühere Schulzeugnisse, Impf- bezw. Wiederimpfschein, von Evangelischen auch der Taufschein sind vorzulegen.

Aufnahme-Prüfung für das Seminar

schriftlich:

Montag, den 15. April, Vormittags von 10 Uhr ab,

mündlich:

Dienstag, den 16. April, Vormittags von 10 Uhr ab.

Die Anmeldung dazu muß bis Sonnabend, den 13., Mittags, erfolgen. Von anderen Schulen Kommende haben dabei folgende Papiere mit einzureichen: 1. Tauf- (bezw. Geburts-)schein. 2. Wiederimpfschein. 3. Aerztliches Gesundheitszeugniß. 4. Das letzte Schulzeugniß.

Dr. Maydorn,
Direktor.

Israelitische Religionsschule.

Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen **Sonntag, den 14. April,** Vormittags 9—11 Uhr im Sitzungszimmer des Gemeindehauses.

Der Dirigent.
Dr. Rosenberg.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme für das Sommerhalbjahr **Dienstag, den 16. d. Mts.,** Nachmittag 3 Uhr in der Werkstatt.

Rogozinski.

Einen größeren Posten

Saathafer,

sowie

Wicken, Seradella

hat billigst abzugeben

G. Edel.

Gute Speisekartoffeln,

sowie

Rosensaatkartoffeln

hat preiswerth abzugeben.

F. Ulmer. Mocker.



Herm. Lichtenfeld
Elisabethstraße

Räumungshalber

verkaufe bedeutend unter Preis
Kinderkleider von **50** Pf. das Stück
Trikot-Knaben-Anzüge
complett von **2** M. an.
Einzelne Knaben-Beinkleider
in Tuch- und Waschstoff.

Gut möblirte Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben.
Brückenstraße 16, 1 Tr.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen.
Herrmann Dann.

Jüngeres Kindermädchen

Baderstraße 6, parterre, gesucht.



Dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich auf der Bromberger-Vorstadt, Mellienstraße 116, ein

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute reelle Waare zu liefern, und halte mich dem geehrten Publikum auf's Beste empfohlen.

Hochachtungsvoll
Carl Geduhn,
Fleischermeister.

Billigste Bezugsquelle

von

Särgen jeder Gattung, sowie **Sarg-Ausstattungen und Leichenwäsche.**

Schillerstr. 6. F. Przybill, Schillerstr. 6.

Special-Baubureau für Wasserleitungs- u. Kanalisations-Anlagen

Emil Wencelewsky, Baderstr. 28, Hof.
(vorm. **Joh. von Zeuner,** Ingenieur.)

Installations-Geschäft für Anlagen jeder Art und Größe.

Empfiehlt sich zur Ausführung von Neu- und Erweiterungs-Anlagen, Umänderungen und Beseitigung von Leitungsschäden in sachgemäßer Weise,

Gas- u. Kohlenheizbadeöfen von Friedr. Siemens in Dresden.

Fayençewaaren für Wasserleitungen, Spülklosets, Badewannen, Waschtoiletten, Sanitätsutensilien und Kanalartikel.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. **M.** Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche** bei Solingen-K.
Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.



Preisliste (4000 Nrn.) umsonst u. franko.

Guter Klavierunterricht

in und außer dem Hause wird ertheilt.
Kulmerstraße 28, II. r.

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden

gute Pension.

Brückenstraße 16, I.

Bei

100 Thalern Lohn

gesucht sofort oder per 15. April nach **Russisch-Polen,** ein durchaus

tüchtiges evang. Mädchen

für Alles, welches einfache Küche, Wäsche und Plätten versteht; willig, freundlich, ehrlich und sauber ist. Alter 20 bis 24 Jahre.

Nur solche Mädchen, die diesen Ansprüchen vollkommen genügen und dem Lohne entsprechende Leistungen bieten können, sowie ernstlich gewillt sind, nach hier zu kommen, wollen sich melden unter **„Rußland 100“** an die Expedition dieses Blattes.

Ein ordentl. Mädchen,

das kochen kann, sowie ein sauberes

Stubenmädchen,

evangelisch, werden zum 15. cr. gesucht.
Gerechtestraße 3, I.

Zwei Kegeljungen

zum 15. gesucht in **Schrock's** Hotel.

Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Freitag und Sonnabend
wegen Vorbereitung zum **Rosenmontag**
kein Theater.

Sonntag, den 14. April 1901:

Mein Leopold.

Volksstück in 4 Akten mit Gesang von A. L'Arronge.

Nachmittags 4 Uhr:
Erste u. einmalige Kindervorstellung:

Das verzauberte Schloß.

Märchen von Görner.

Dienstag, den 16. April 1901.
200 Mal in Berlin am Deutschen Theater aufgeführt.
Im Verlag bei Herrn **Bloch.**
Novität! Novität!

Rosenmontag.

Offizierstragödie in 5 Akten.

Durch Anschaffung der Kostüme, Dekorationen 2c., hohes Honorar an Herrn **Bloch,** bin ich gezwungen eine Preiserhöhung zu nehmen.

Sperrsitz 2,25, nach Bons 75 Pf.

Die Direktion.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte **altrenommirte**

Färberei u. Hauptetablissement

für chem. Reinigung
von Herren- und Damengarderoben 2c.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte.
Thorn, nur Gerberstr. 13|15
neben der Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Jüngerer Schlosser

oder Büchsenmacher gesucht.

Oskar Klammer,
Fahrradhandlung.

Lehrling, Buchhalterin und jüngerer Comptorist

per sofort gesucht. Off. unter **W. 66** an die Exped. d. Ztg.

Cassirerin,

polnisch sprechend u. der einfachen Buchf. mächtig, die solchen Posten schon bekleidet hat, sucht sofort. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Frauen und Mädchen

zu Pflanzungsarbeiten bei hohem Lohn sucht **L. Bock.**

Junge Mädchen,

welche das **Wäschenähen** erlernen wollen, können sich melden bei
Frau **Radomski,** Gerechtestr. 16.

Ein sauberes Mädchen

zur Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht. **Brombergerstr. 31,** pt.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei
L. Boelter, Bäckerstr. 15

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Quasim., den 14. April 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für das Diakonissen - Mutterhaus in Danzig.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst für evang. Taubstumme im Konfirmandensaale Bäckerstraße 20. Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst ohne Abendmahl.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Kandidat Heuer.

Evang. Gemeinschaft, Mocker.
Bergstraße 23.
Vormittags 10: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Schule zu Czernewitz.
Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.